

NATURKATASTROPHE 2021

DANKE

Die schreckliche Naturkatastrophe im Ahrtal und bei Trier ist nun schon fast vier Wochen her. Seit der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 ist für viele Menschen dort – aber auch für viele von uns – nichts mehr so, wie es war. Als GdP haben wir uns in der Öffentlichkeitsarbeit bislang zurückgehalten. Das Leid der Menschen vor Ort war und ist zu groß. Uns ging und geht es darum, den Menschen vor Ort zu helfen, soweit uns dies möglich ist. In Summe sind auch über 60 unserer Kolleginnen und Kollegen persönlich von der Flutkatastrophe betroffen.

Wir wollen an dieser Stelle ein paar Gedanken niederschreiben und allen Helferinnen und Helfern ausdrücklich DANKE sagen. DANKEN wollen wir aber insbesondere auch all jenen Polizeikräften, die bei den Menschen waren, als es darum gegangen ist, ihr letztes Hab und Gut zu retten; die den Menschen Hoffnung und Zuversicht für eine Zukunft gegeben haben und geben, von

der niemand weiß, wie sie sein wird. DANKE wollen wir aber auch dem Vizepräsidenten des PP Koblenz und Polizeiführer Jürgen Süs – stellvertretend für alle eingesetzten Polizeikräfte – für einen professionellen Einsatz sagen. Für einen Einsatz, der an Dramatik, Komplexität, Durchhaltevermögen, Kraft und Geduld nicht anspruchsvoller hätte sein können.

Wir wissen aber auch, dass einige unserer Mitglieder gar nicht die Zeit und den Kopf haben werden, eine Mitgliederzeitschrift ihrer Gewerkschaft in die Hand zu nehmen und zu lesen.

DANKEN wollen wir dem Vorstand der Polizeistiftung und dem Geschäftsführer Jochen Capalo, der es aus seinem Urlaub möglich gemacht hat, dass allen betroffenen Kolleg:innen eine Soforthilfe ausbezahlt werden konnte: unbürokratisch und auf schnellstem Weg. DANKEN wollen wir all denjenigen Menschen, welche an die Polizeistiftung gespendet haben und auch

noch spenden, um dies möglich zu machen.

Wir haben in den letzten Tagen und Wochen Unglaubliches gesehen, gehört und erzählt bekommen. Die Abgründe, in die Betroffene schauen mussten und noch schauen, sind enorm.

Und in welchen Zeiten leben wir eigentlich, wenn wir uns nun freuen, dass in Deutschland von der Bundeswehr und dem THW Brücken gebaut werden, Menschen mit Booten über den Fluss gebracht werden und aus Häusern von wildfremden Menschen der Schlamm geschippt wird?

In welchen Zeiten leben wir, in denen innerhalb weniger Stunden Menschen ihr Leben verloren haben, Häuser, Brücken und viele andere Bauten einfach weggerissen wurden; in denen die gesamte Infrastruktur in Ortschaften zerstört wurde; in denen es kein Wasser, kein funktionierendes Abwassersystem, kein Strom, kein Öl bzw. Gas, keine Straßen etc. mehr gibt?

In welchen Zeiten leben wir, in denen Querdenker und andere politische Akteurinnen und Akteure das Leid von Menschen für ihre Propaganda nutzen; ja, sogar missbrauchen?

Nicht die politische Perspektive oder die der Wissenschaftler, die so einiges vorhergesagt haben, soll hier dargestellt werden. Sondern wir wollen die menschliche und die gewerkschaftliche Sicht darstellen, und zwar so, wie wir sie vor Ort gefühlt, erlebt und empfunden haben. Wir wollen aber auch auf die Dinge aufmerksam machen, die Hoffnung für eine gute Zukunft geben. Die Hilfsbereitschaft der Menschen entlang der gesamten Ahr und weit über unsere Landesgrenzen hinaus. Diese ungebrochen hohe Solidarität; ein Zusammenhalt, wie wir ihn oft doch so sehr vermissen: Das Leid hat die Menschen auch zusammengeführt.

Nur wenige von uns dürften am Abend des 14. Juli geahnt haben, dass an den Flüssen Ahr, Kyll, Prüm, Nims, Weiherbach u. a. etwas nicht stimmt. Aber schon am frühen Morgen des darauffolgenden Freitags liefen



Foto: Sabina Kunz

Einsatzfahrzeuge im Ahrtal



Foto: Johannes Schwab

Der Schlamm ist überall.

die Telefone heiß, vor allem bei der Bezirksgruppe Koblenz wurde mit vielen Anliegen angerufen und nachgefragt. Weniger mit Fragen der Betroffenen, sondern erste Initiativen, ob es jemanden gäbe, der Hilfe brauchen könnte. Es wurde so viel, dass der Bezirksgruppenvorsitzende Sascha Büch eine Excel-Tabelle erstellte, um alles aufzunehmen, und eine Whatsapp-Gruppe „GdP-Hilfe Hochwasser“ gründete. Durch den selbst betroffenen Pascal Rowald, Vorsitzender der KG Mayen, konnte auch in Erfahrung gebracht werden, wer alles Hilfe benötigt, und mit der Gruppe konnte dies gezielt koordiniert werden. Denn wir wollten nicht einfach Helferinnen und Helfer ins Katastrophengebiet fahren lassen, die dann im Wege stehen, sondern konkret auch aufgenommen werden. DANKE für die ausdauernde Koordination rund um die Uhr! Und so fuhren die ersten Helfenden der GdP Samstagmorgen los an die Ahr und in Richtung Trier. Das Ziel sollte sein, den betroffenen Kolleginnen und Kollegen bei den Aufräumarbeiten zu helfen. So viele Kolleginnen und Kollegen sind unserem Aufruf gefolgt. Es rührt einen fast zu Tränen, wie groß die Hilfsbereitschaft und Unterstützungsleistung auch heute noch – nach annähernd vier Wochen – ist.

Doch dann die Bilder vor Ort. Sie haben all das übertroffen, was in den Medien zu verfolgen war. Schon die Geräuschkulisse war abnorm, Sirenengeheul und Hubschrau-

berlärm. Für Polizistinnen und Polizisten sicher nichts Untypisches, aber in der Intensität mehr als ungewöhnlich. Aber die Bilder sind wahrscheinlich noch intensiver, von ihnen gibt es ja mannigfach in den klassischen Medien und vor allem in sozialen Medien zu sehen: reißende Flüsse, weggerisene Häuser und Infrastruktur, die Autos in allen unmöglichen Positionen. Und die Menschen. Ihr Elend ist in ihren Gesichtern zu sehen, zum Glück lassen sich viele aber auch nicht so viel anmerken. Zum Glück für die Helfenden, sonst würde man vielleicht wieder weglaufen wollen. Und den meisten organisierten Helfenden sowie den Betroffenen dürfte auch der Anblick von Toten nicht erspart geblieben sein. Schrecklich.

Dann sieht man wieder Menschen, die sauber gekleidet durch die unwirklichen Szenen gehen, die nicht hinpassen wollen. Sind das Versicherungsmitarbeiter, Presse, Gaffer? Und man wird ärgerlich.

Die vor Ort eingesetzten Kolleginnen und Kollegen kommen nicht dazu, alle Gaffer abzuleiten, wie soll das auch gehen. Dafür sind sie nicht genug. Kolleginnen und Kollegen aus allen Bundesländern und dem Bund waren und sind in Rheinland-Pfalz im Einsatz. Vor Ort aber auch an zentralen Stellen, um den Einsatz abzuarbeiten. Die Leichen müssen identifiziert werden, die Vermissten gefunden aber auch administriert werden, besorgte Angehörige müssen telefonisch um Geduld gebeten werden, wohlthuende und unterstützende Worte in einer Situation, in der man nicht weiß, ob die hoffnungsvollen Worte noch realistisch sind oder nicht; Wartende auf Dächern gerettet, Gefahrenlagen durch Gasaustritte eingeschätzt und Rettungskräfte zugeführt, die Verkehrsströme gelenkt, die Häuser vor Dieben geschützt, tausende Notrufe müssen entgegengenommen, Helferinnen und Helfer und Betroffene seelisch gestützt werden u. v. m. und zuletzt muss nicht nur dieser Einsatz geplant werden, sondern auch noch angemeldete Versammlungen von Querdenkern.

Besonders dramatisch auch für all diejenigen, welche zu diesem Zeitpunkt im Dienst waren; insbesondere bei der Polizeinspektion Bad Neuenahr-Ahrweiler: Das Wasser immer weiter steigen und von allen Seiten auf die Dienststelle zuströmen sehen, die Notrufe entgegennehmen, Verbindungen abbrechen zu erleben und zu wissen, dass Menschen es nicht mehr geschafft haben;

gleichzeitig das Gefühl, nicht zu wissen, ob die Dienststelle stabil bleibt, während die Kellerräumlichkeiten mit Wasser vollströmen und man sich gleichzeitig Gedanken darüber macht, wie es zu Hause jetzt gerade ist und ob es den Angehörigen gut geht.

Es wird auf Frei, Urlaub und pünktlichen Feierabend verzichtet, alles möglich gemacht. Die Polizei ist da, wann und wo man sie braucht.

Wir möchten hier all denen, die vor Ort oder im Hintergrund mitgearbeitet und mitgeholfen haben, voller Respekt und aus tiefstem Herz DANKE sagen. Danke auch für eine unendliche Vielzahl an pragmatischen Lösungen, um die Lage in den Griff zu bekommen und den Menschen zu helfen.

Wir haben von Helferinnen und Helfern erfahren, die selbst betroffen sind, aber anderen helfen. Es gibt Helferinnen und Helfer, die tagelang im Dienst sind und am einzigen freien Tag für z. B. die Feuerwehr in den Helfereinsatz gehen. Helferinnen und Helfer, die vor Ort den Schlamm schippen, solche, die Material zur Verfügung stellen, Essen und Getränke. Solche, die Kleidung sammeln und ordnen; solche, die freie (Ferien-)Wohnungen anbieten. Eine Ferienfreizeit für Kinder im Rheinhessischen und anderswo wurde angeboten. Auch hierfür war das Netzwerk der GdP von Vorteil: Jede Menge Menschen kennen jede Menge Menschen. Es haben zukünftige Studierende mitgeholfen, die noch gar nicht mit dem Studium angefangen haben.

Die Familie GdP hält zusammen, darauf kommt es an.

Sabrina Kunz und Steffi Loth

Spendenkonto der Polizeistiftung Rheinland-Pfalz

Die Polizeistiftung Rheinland-Pfalz hat ein Spendenkonto für in Not geratene Polizeibeschäftigte und deren Angehörigen im Zusammenhang mit der Unwetterkatastrophe 2021 eingerichtet.

Die GdP Rheinland-Pfalz unterstützt die Initiative der Polizeistiftung. Wir bitten euch: Helft unseren betroffenen Kolleg:innen und unterstützt die Spendenaktion.



Sparda Bank Südwest
IBAN: DE15 5509 0500 0001 9899 79
BIC: GENODEF1501
Stichwort: Unwetterkatastrophe 2021



INTERVIEW MIT JOCHEN CAPALO

Neuer Geschäftsführer der Polizeistiftung

Die Polizeistiftung gibt es seit 1997 für unvorhersehbare Ereignisse und Notlagen, bei denen Polizeibeschäftigten schnell geholfen werden muss. An sie gehen Zuwendungen aus der Bevölkerung, z. B. einfach aus Sympathie, aber auch Geldbußen können von Gerichten oder Staatsanwaltschaften an sie zugeleitet werden.

DP: Lieber Jochen, du hast dankenswerterweise von Rinaldo Roberto (Rino) die Geschäftsführung der Stiftung übernommen. Als er das Signal gegeben hat, dass er nach einem Nachfolger sucht, habe ich gleich an dich gedacht. Was hast du darüber gedacht zunächst?

Jochen: Im ersten Moment habe ich mich gefreut, dass bei einem solchen Ehrenamt an mich gedacht wird. Aber da schwang auch schon ein bisschen Demut mit, ob ich der Aufgabe wirklich gewachsen bin. Die Polizeistiftung war für mich zwar keine Unbekannte, aber ich musste mich erst mal ein

wenig damit beschäftigen. Da ich Rino auch schon lange kenne, hat er mich erst überzeugt und dann auch ordentlich eingearbeitet. Durch Corona hat der Übergang etwas länger gedauert als geplant. Das hatte den Vorteil, dass wir eine ganze Zeit lang zu zweit waren und ich mir die ganzen Abläufe in Ruhe anschauen konnte.

DP: Was ist deine dienstliche Tätigkeit?

Jochen: Ich bin nach mehreren Jahren als DGL bei der PI Mainz 2 (kommissarisch) und fest in Ingelheim als 1. ESB auf der Führungszentrale im PP Mainz eingesetzt. Ich



Jochen Capalos führt die Geschäfte der Polizeistiftung

stamme aus dem 28. Studiengang und bin seit 2008 im PP Mainz.

DP: Und was machst du, wenn du nicht im Dienst bist?

Jochen: Ich lebe mit meiner Frau und unseren beiden Kindern (9 und 4 Jahre) in der Nähe von Mainz. Die freie Zeit verbringe ich am liebsten mit meiner Familie, aber ich bin auch noch Stadtverordneter und Fraktionsvorsitzender in unserem Kommunalparlament. Dazu bin ich noch in Vereinen aktiv. Zum körperlichen Ausgleich laufe ich – einmal im Jahr Marathon und ansonsten 10 km und Halbmarathonwettkämpfe.

DP: Viele Menschen kennen die Polizeistiftung, ich denke viele aber auch nicht. Was macht ihr, damit sie noch bekannter wird?

Jochen: Das ist richtig, wir haben auch erkannt, dass wir – auch bedingt durch den großen Personalaustausch der letzten Jahre – nicht mehr überall in den Köpfen drin sind. Aktuell arbeiten wir an einem neuen Flyer, den wir auf die Dienststellen, aber auch an die Studierenden an der HdP bringen wollen. Auch die Teilnahme an Infoveranstaltungen oder Begrüßungsveranstaltungen für neue Mitarbeiter planen wir. Und natürlich hoffen wir, uns auch bald wieder bei öffentlichen Veranstaltungen wie Tagen der offenen Tür präsentieren zu können, um so vielleicht auch Spender außerhalb der Polizei ansprechen zu können.

DP: Vielen Dank für dieses Gespräch und alles Gute für diese wichtige Tätigkeit.

Interview: Steffi Loth



Der alte und der neue Geschäftsführer der Polizeistiftung. Die GdP sagt DANKE an Rinaldo Roberto, der sich fünf Jahre für die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen eingesetzt hat und sich mit dem Vorstand freut, mit Jochen Capalo einen neuen Geschäftsführer gefunden zu haben.



INTERVIEW MIT ERIC BETZING

Aktuelle Lage im Ahrtal ist extrem

Eric: Zunächst einmal möchte ich die am häufigsten gestellte Frage vorab beantworten: **FLIR** steht für **F**orward **L**ooking **I**nfared.

FLIR-Operatoren/-innen sind bei der rheinland-pfälzischen Polizei Tarifbeschäftigte. Sie sitzen hinten im Polizeihubschrauber und bedienen von dort aus den PTA (den polizeitaktischen Arbeitsplatz), also die Tageslicht- und Wärmebildkameras mit all ihrem Zubehör. Wir unterstützen die Kolleginnen und Kollegen zum Beispiel bei Fahndungen, Verkehrsüberwachungsmaßnahmen, der Suche nach vermissten Personen, Observationsmaßnahmen etc. Neben den beiden Polizeibeamten/-innen (Pilot/in und Flugtechniker/-in), ist der/die FLIR-Operator/-in das dritte Besatzungsmitglied des Polizeihubschraubers. Aktuell gibt es in RLP sechs Operatoren/-innen.

DP: Beschreibe bitte deine Tätigkeit in drei Worten:

Eric: Mein absoluter Traumjob!!!

DP: Welche Eigenschaften/Fähigkeiten sollte man als FLIR-Operator unbedingt mitbringen?

Eric: Man sollte keine Flugangst haben, das ist mal am wichtigsten. Weiterhin muss man sich auch während des Fluges mit verschiedenen Bewegungen des Hubschraubers auf seine Bildschirme und seine Arbeit konzentrieren können. Englisch-, Mathematik-, Physik- und natürlich gute Deutschkenntnisse sind ebenfalls notwendig. Man muss ein sehr guter Teamplayer sein, denn das ist gerade im fliegerischen Bereich unabdingbar. Eine Berufsausbildung in einem technischen Beruf ist ebenso Voraussetzung wie auch die Bereitschaft zur ständigen Aus- und Fortbildung. Die Bereitschaft zur Teilnahme am Schichtdienst (Tag- und Nachtdienste, Dienste an Wochenenden und Feiertagen oder auch mal mehrtägige Einsätze) ist ebenfalls eine Grundvoraussetzung.

DP: Warum bist du zur Polizei gegangen?

Eric: Als ich die Stellenausschreibung gelesen habe, war ich natürlich sehr, sehr neugierig. Wann bekommt man denn bitte schön mal die Chance, im Polizeihub-



Eric Betzing vor dem Eurocopter (EC 135).

schrauber mitfliegen zu dürfen? Die Stellenbeschreibung in der Anzeige klang mehr als interessant und ich wollte diese Stelle auf jeden Fall haben. Zusätzlich ist sie ja noch im öffentlichen Dienst, was solch sicherheitsbedachten Menschen wie mir auch nicht ganz unwichtig ist. Außerdem interessiere ich mich schon länger für die Polizeiarbeit (ich war vier Jahr lang Feldjäger bei der Bundeswehr, also bei der Militärpolizei) und so habe ich die Möglichkeit, daran teilzuhaben und mitzuwirken.

DP: Welches berufliche Ereignis bleibt dir in Erinnerung?

Eric: Puh, da gibt es ganz, ganz viele Ereignisse. Immer wieder ein sehr tolles Gefühl ist es, wenn man vermisste Personen findet und diese somit aus einer für sie sehr schlimmen und oftmals hoffnungslosen Lage befreit. Die aktuelle Lage im Ahrtal ist natürlich besonders herausragend gewesen und ist es noch. Auch wenn man den Kolleginnen und Kollegen am Boden bei ihrer Arbeit helfen kann, ist das ein tolles Gefühl. Aber auch bei der Öffentlichkeitsarbeit gibt es sehr viele und nette Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern, die



Eric Betzing an seinem Arbeitsplatz im Polizeihubschrauber.

sich für meine Arbeit interessieren und viele Fragen stellen.

Wenn man nach dem Dienst nach Hause fährt und weiß, dass man heute vielleicht sogar wieder ein Menschenleben gerettet hat, das ist ein unbeschreiblich tolles und erfüllendes Gefühl. Diese Ereignisse bleiben mir persönlich alle in Erinnerung und machen diesen Job zu meinem persönlichen Traumberuf. ■



INTERVIEW MIT DIANA GLÄSSER

Aktiver Teil eines Netzwerkes

13 % der Befragten einer LSBTI-Umfrage der EU-Grundrechte-Agentur aus 2020 gaben an, dass sie in den letzten fünf Jahren gewalttätig angegriffen wurden. Das Vorgehen der UEFA bei der EM zur regenbogenfarbenen Beleuchtung des Münchner Fußballstadions hat teils hitzige Diskussionen ausgelöst. Beste Gelegenheit einmal mit der rheinland-pfälzischen AS LSBTI* zu sprechen.

DP: Liebe Diana, magst du dich hier einmal kurz vorstellen?

Diana: Mein Name ist Diana Gläßer. Ich bin 38 Jahre alt und wohne in der Nähe von Mainz. Ich verrichte meinen Dienst als Dienstgruppenleiterin bei der Polizeiinspektion 2 in Mainz. Vor dieser Tätigkeit war ich vier Jahre lang DGL'in bei der Polizeiautobahnstation Gau-Bickelheim. Wer ich bin? Ich bin ein positiver, lebenslustiger und gleichermaßen kritischer Mensch. Ich mag es, mich und die Gesellschaft zu hinterfragen und daraus eine eigene Haltung zu kreieren, die mein Handeln in der Weise bestimmen, dass sie mich und die „kleine“ Welt um mich herum positiv beeinflussen. Ich liebe die Beständigkeit der Veränderung. Ich habe niederländische Wurzeln und meine Heimat im Herzen sind daher die Niederlande. Aus dem Grund fließt vermutlich das Blut der Freiheit und Liberalität in mir, was mich in der jetzigen Gesellschaft zu einer Aktivistin macht.

DP: Was ist eine AS LSBTI* und wie kam es dazu, dass du dieses Amt mit bekleidest?

Diana: Die Abkürzung bedeutet Ansprechstelle für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transidente und intergeschlechtliche Menschen. Es handelt sich dabei um ein Nebenamt, das ich seit 2015 in der Polizei RLP ausführe. Hierfür bin ich von meinem Hauptamt zu 25 Prozent freigestellt. Inhaltlich setze ich mich für die Bedürfnisse queerer (umfassender Begriff für LSBTI*) Menschen in und au-

ßerhalb der Polizei ein. Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen diskriminierungsfreien Arbeitsplatz innerhalb der Polizei zu schaffen, wie auch einen diskriminierungsfreien und professionellen Umgang mit LSBTI*-Bürger*innen zu fördern.

Zum ersten Mal habe ich im Jahre 2013 von dieser Tätigkeit gehört, als es ein Symposium zum Thema LSBTI*-Menschen in der Polizei an der Hochschule der Polizei RLP gab. Ich hatte zu dem Zeitpunkt noch keine Vorstellung davon, was auf mich zukommen würde bei der thematischen Verbindung der sexuellen Orientierung/geschlechtlichen Identität mit der Polizei. Wie ich schnell feststellen musste, war mir damals viel zu wenig bewusst, welche besonderen Belange es für LSBTI*-Personen in der Polizei geben könnte.

Erst nach dieser aufschlussreichen und für mich sehr lehrreichen Veranstaltung war mir klar, dass die sexuelle Orientierung und die geschlechtliche Identität ein Thema am Arbeitsplatz und damit auch ein Thema für die Polizei Rheinland-Pfalz sein muss. Und das habe ich im Grunde erst zu einem Zeitpunkt verstanden, als ich zuvor selbst bereits innerhalb der Polizei die Herabwürdigung meiner lesbischen Lebensweise erlebt hatte. Ich spürte also hier, welchen Mechanismen ich selbst unterlag, um Diskriminierung oder abschätzige Behandlung auszublenden oder herunterzuspielen. Darüber im Austausch zu sein mit Polizeiangehörigen, die ähnliche Dinge erlebt hatten, war für mich ein Schlüsselmoment und legte den Grundstein für das Interesse an dieser Tätigkeit.

Ab dem Jahr 2014 war ich dann regionale Ansprechperson LSBTI* (damals galt noch die Bezeichnung AGL) für das PP Mainz und ich führte diese Tätigkeit ca. ein Jahr aus. Seit 2015 bekleide ich das Amt der landesweiten Stelle AS LSBTI*, die wiederum direkt an das Mdi angegliedert ist. In jedem Präsidium, beim LKA und an der Hochschule der Polizei gibt es die regionalen Ansprechpersonen LSBTI*.

Aufgrund meiner eigenen, auch negativen Erfahrungen im Dienst bezüglich meiner sexuellen Orientierung und den Erfahrungen anderer, die mir im Rahmen meiner Tätigkeit zugetragen wurden, lade ich jede*n herzlich dazu ein, sich die Lebens- und Arbeitssituation von LSBTI*-Personen anzuhören, um dadurch das Bewusstsein zu gewinnen, dass das Vorgehen gegen Ausgrenzung und für Inklusion ein Auftrag aller in der Polizei ist.



Foto: Diana Gläßer

Engagiert im Amt: Diana Gläßer



DP: Was ist dir besonders wichtig bei deiner Tätigkeit?

Diana: Die Tätigkeit der AS LSBTI* hat für mich drei Säulen als wesentliche Kernpunkte inne, die sich in ihren Inhalten überschneiden. Die erste Säule ist die fachliche Komponente. Die meisten Polizeiangehörigen haben bisher kaum persönliche Berührungspunkte mit queeren Lebensthemen gehabt. Daher kläre ich im Rahmen von Aus- und Fortbildungsveranstaltungen mit fachlich fundiertem Wissen darüber auf, was hinter den einzelnen Gruppierungen steckt, welche besonderen Bedürfnisse und Benachteiligungen sich u. a. aus noch vorhandenen gesetzlichen Regelungen ergeben, wie Vorurteile gegenüber LSBTI*-Personen entstehen und daraus resultierend Diskriminierungsmechanismen funktionieren.

Die zweite Säule ist die rechtliche Komponente, die sich u. a. mit der Bearbeitung homo-, bi-, und transphober Straftaten, der Meldung der Straftaten über den KPMD-PMK sowie das Vorgehen im Einsatzfall bei Durchsuchungen von Trans*- und Inter*-Personen, befasst. Darüber hinaus ist auch Teil der rechtlichen Säule, den dienstrechtlichen Aspekt zu beleuchten. Polizeibeamt*innen in Rheinland-Pfalz haben in einem festlichen Akt einen Treueeid auf das Grundgesetz der Bundesrepublik und die Verfassung des Landes Rheinland-Pfalz geschworen. Für Angestellte im öffentlichen Dienst gilt ihr Gelöbnis, welches sie nach Aussprache auch schriftlich dokumentieren. Dieser Schwur umfasst auch die freiheitlich demokratische Grundordnung und damit gemäß dem Bundesverfassungsgericht das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit. Diskriminierung, Ausgrenzung und Benachteiligung von LSBTI*-Personen, homo-/bi-/transphobe Äußerungen, sind also ein Verstoß gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung und ein solches Verhalten dürfte daher innerhalb der Polizei ein Dienstvergehen darstellen. Hieran knüpft dann auch die dritte Säule meiner Arbeit, die soziale Komponente. Ich möchte durch meine Tätigkeit bewusst machen, dass es keine „Mehrheitsgesellschaft“ gibt, die eine „Minderheit“ nun zu akzeptieren hat, sondern ich möchte aufzeigen, dass wir eine vielfältige Gesellschaft sind, in der jede*r das Recht auf eine gleichwertige

Behandlung hat. Dieses Recht zu bewahren und zu vertreten, ist eines der höchsten Grundrechtsgüter, für das sich alle Polizeibeamt*innen innerdienstlich, wie auch in der Interaktion mit den Bürger*innen einzusetzen haben.

DP: Wie weit sind wir bei der Polizei Rheinland-Pfalz?

Diana: Im Grunde kann ich sagen, dass die Polizei eine AS LSBTI* nicht mehr bräuchte, wenn alles gut wäre. Davon sind auch leider viele Polizeiangehörige in Rheinland-Pfalz überzeugt. Diese Haltung zeigt allerdings, wo wir wirklich stehen in diesem Themenfeld. Nämlich noch relativ am Anfang. An einigen Stellen in der Polizei musste ich in den Jahren meiner Tätigkeit feststellen, wie wenig Problemsensibilität in diesem Themenbereich überhaupt vorhanden ist. Glücklicherweise steht in den häufigsten Fällen keine negative Haltung dahinter, sondern Unwissenheit und Unsicherheit, die zu Handlungsunfähigkeit oder zu Handlungsunwille führen. Die häufigste Fehleinschätzung, auch von Führungskräften, ist dabei, dass sie glauben, ihre Organisation/Einheit/Dienstgruppe habe gar kein Problem mit homo-/bi-/transphoben Einstellungen, weil es hierzu ja auch keine Beschwerden gibt. Dass aber eine Problemäußerung gerade im Themenbereich LSBTI* auch gleichzeitig mit der Offenlegung der eigenen sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität verbunden ist und dies Tür und Tor für weitere Diskriminierung öffnet, wird dabei völlig übersehen.

DP: Wie würdest du dir eine gute Bekämpfung der homophoben und transfeindlichen Hasskriminalität vorstellen? Wo siehst du Verbesserungsbedarf?

Diana: Eine gute Bekämpfung beginnt mit der flächendeckenden Sensibilisierung zum Thema homo-/bi- und transphober Straftaten innerhalb der Polizei. Sowohl bei Studierenden als auch bei Bestandspersonal. Daran arbeiten wir natürlich bereits, sind da aber bislang nur in der Ausbildung bei Studierenden unterwegs gewesen. In Zukunft steigen wir auch in die Fortbildung ein und bieten thematisch etwas für Führungskräfte an. Wenn jede Polizistin und jeder Polizist in RLP verstanden hat, dass Homo-/Bi- und Transphobie auf gleicher Ebene zu sehen

sind wie Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus und anderen menschenverachtenden Einstellungen, dann wäre das schon ein großer Schritt in die Erkennung des deliktsspezifischen Phänomens und den daraus resultierenden Folgemaßnahmen.

Meine persönliche Vorstellung, wie eine gute Bekämpfung der Hasskriminalität in der Zukunft aussieht, ist u. a. eine Verzahnung vieler Stellen innerhalb und außerhalb der Polizei. Ein Netzwerk, das aktiviert wird, wenn an einer Dienststelle in Rheinland-Pfalz eine LSBTI*-feindliche Straftat aufgenommen wird, dazu gehören die Pressestellen, die eng mit der AS LSBTI* zusammenarbeiten und die Veröffentlichung solcher Straftaten in ihren Pressemeldungen forcieren, die polizeiliche Opferberatung, Velspol RLP (Verband lesbisch/schwuler Polizeibediensteter) oder der Weiße Ring, die sich dann spezifisch dem Thema LSBTI* widmen. Des Weiteren auch das LKA, welches die Zahlen zu Straftaten gegen die sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität veröffentlicht, um auch hier in der Gesellschaft zu sensibilisieren. Für eine qualifizierte Bekämpfung müssen auch Gerichte und Staatsanwaltschaften sensibilisiert werden, damit diese Straftaten richtig bewertet werden. Über den Tellerrand hinaus blickend, wären in Zukunft auch Gesetzesänderungen nötig. Ich stelle mir zum Beispiel einen Qualifizierungstatbestand der Beleidigung vor, wenn sich die Beleidigung u. a. gegen die sexuelle Orientierung oder die geschlechtliche Identität richtet.

Infolgedessen könnte man Studien durchführen, die Täter*innenprofile in den Fokus nehmen, und darauf aufbauend, könnten spezifische Präventionsprojekte erarbeitet werden.

Das alles ist jetzt nur ein kleiner Ausschnitt aus einem großen Portfolio an Möglichkeiten, was eine professionelle Bearbeitung von Hasskriminalität hinsichtlich LSBTI*-Thematik betrifft. Wie man sieht, ist die AS LSBTI* nur eins der vielen Zahnräder, die ineinandergreifen müssen im gesamten System, um den Kampf gegen Homo-/Bi- und Transphobie voranzutreiben. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, bei dieser Aufgabe ein Teil davon zu sein.

DP: Vielen Dank für deine Ausführungen.

Interview: Steffi Loth



AUS DEM HAUPTPERSONALRAT HPRP

Nachfolger für Poladis gesucht

Neues Vorgangsbearbeitungssystem

Die Polizei Rheinland-Pfalz soll ein neues Vorgangsbearbeitungssystem erhalten. Bis zu bundesweit einheitlichen Lösungen im Rahmen des Programms Polizei 2020 stehen mehreren Bundesländern verschiedene Interimslösungen zu. Welches System für die Polizei Rheinland-Pfalz geeignet ist, wird nun getestet und Wirtschaftlichkeitsprüfungen unterzogen.

Gefährdungsbeurteilung Rauschgiftermittler

Für den Bereich „Rauschgiftermittlungen“ haben die Fachkräfte für Arbeitssicherheit eine Muster-Gefährdungsbeurteilung erarbeitet. Von Durchsuchungsmaßnahmen, der Vollstreckung von Haftbefehlen oder einem Einsatz an Kontrollstellen gehen verschiedene Gefährdungen aus. Die Gefährdungs-



**Gewerkschaft
der Polizei**

Leidenschaft für mehr!

beurteilung (GBU) führt nun dazu, dass die persönliche Schutzausstattung deutlich verbessert wird. Auf Vermittlung des HPR soll die Schutzausstattung unmittelbar nach Inkrafttreten der GBU in den Behörden zur Verfügung gestellt werden.

Das MdI hatte zudem beschlossen, dass die in der Polizei erstellten GBU erhoben und aktualisiert werden. In einer landesweiten Arbeitsgruppe betrachtet man hierbei zunächst die Kriminalpolizei.

Leitbildprozess angepasst

Seit 2018 gibt eine Handlungsorientierung den Rahmen für die Gestaltung von Leitbildprozessen vor. Mit einer nun beschlossenen Anpassung sind künftig auch Workshops als Möglichkeit der Einbindung und Gestaltung möglich. Verbunden mit weite-

ren Änderungen soll die aktive Beteiligung und Mitgestaltung praxisorientierter verlaufen können.

Zulassung zum Dienstzweigwechsel nach dem Studium

Die neue Rahmenrichtlinie Dienstzweigwechsel ermöglicht es Absolventinnen und Absolventen der HdP direkt nach dem Studium den Dienstzweigwechsel zur Kriminalpolizei zu wählen. Entsprechende Genehmigungen wurden für das Landeskriminalamt und die Polizeipräsidien Koblenz, Mainz und Rheinpfalz ausgesprochen.

Die Bemühungen zur Gewinnung von Bewerbern aus dem aktuellen Personalbestand der Behörden soll zudem weiter ausgebaut werden.

AG Diensthundewesen

Eine ganzheitliche Prüfung des Diensthundewesens ist der Auftrag der AG Diensthundewesen. Dabei soll die Organisation sowie die Aus- und Fortbildung betrachtet werden. Eine Zentralisierung ist nicht beabsichtigt.

Verkehrsüberwachung

Die Rahmenkonzeption polizeiliche Verkehrssicherheitsarbeit wurde durch die Fachkonzeptionen automatisierte Abstandsüberwachung, automatisierte Geschwindigkeitsüberwachung sowie „Videonachfahrssystem“ konkretisiert. Der beweisichere Einsatz, personelle und technische Rahmenbedingungen, Grundlagen der Sachbearbeitung und Qualifizierung des Personals sind über diese Konzeptionen geregelt.

Bezüge- und Entgeltmitteilungen über IPEMA abrufen

Auf freiwilliger Basis soll das Abrufen von Bezüge- und Entgeltmitteilungen, Sozialversicherungsmeldungen sowie Lohnsteuerbescheinigungen künftig möglich sein. Über

einen entsprechenden Reiter im IPEMA-Portal kann die Einwilligung oder der Widerruf hierzu erfolgen.

Einsatz- und Verfolgungsfahrten – Rahmenkonzeption

Definitionen, Leitlinien und taktische Ziele sollen dabei helfen, die Risiken bei Einsatz- und Verfolgungsfahrten zu minimieren und letztendlich Personen- und Sachschäden zu vermeiden.

Bürgerpolizei

Das Positionspapier „Bürgerpolizei Rheinland-Pfalz: Den Menschen sehen – Verantwortung für die Demokratie übernehmen“ soll dazu beitragen, das Vertrauen der Bevölkerung in die Arbeit der Polizei zu stärken. In einem 10-Punkte-Plan werden verschiedene Ansätze und Initiativen aufgegriffen und verstärkt. Begonnen wird mit dem Fokus auf „Junge Mitarbeitende“ und „Erste Führungsebene“.

Handlungsorientierung

Vor dem Hintergrund der geänderten Corona-Arbeitsschutzverordnung erfolgte eine Überarbeitung der Handlungsorientierung für die Polizei Rheinland-Pfalz.

Sven Hummel

Für Rückfragen stehen zur Verfügung:

Sabrina Kunz: 06131/16-3365

René Klemmer: /16-3378

Steffi Loth: /16-3379

Sven Hummel: /16-3380

Ingo Schütte: /16-3233 oder 06131/65-3030

Gabriele Schramm: /16-3381 ■



Einladung der Senioren Koblenz

Hiermit laden wir alle Mitglieder der Seniorengruppen der Kreisgruppen PD Mayen, Westwald/Rhein-Lahn, Neuwied-Altenkirchen und PP/PD Koblenz zur Neuwahl des regionalen Seniorenvorstandes (rsV) der Bezirksgruppe Koblenz am Donnerstag, dem 28. Oktober 2021, ab 15 Uhr im Soldatenfreizeitheim „Haus Horchheimer-Höhe“, Von-Galen-Straße 1–5, 56076 Koblenz ein.

Tagesordnung: Begrüßung, Annahme der Tagesordnung, Wahl des Versammlungsleiters, Bericht des Vorstandes, Aussprache, Entlastung, Neuwahl, Grußworte des Landes seniorenvorstandes, Anregungen/Aussprache, gemütlicher Ausklang

Es sind die zu dem Zeitpunkt der Veranstaltung geltenden Corona-Regelungen zu beachten.

Schriftliche Anträge bitte bis zum 7. Oktober 2021 an den Vorstand der rSG, Moselring 10–12, 56068 Koblenz richten. Teilnehmersmeldungen bitte per E-Mail bis zum 17. Oktober 2021 an senioren.koblenz@gdp-rlp.de.

Jürgen Kohl, Vorsitzender der rSG-BG Koblenz

Einladung der Kreisgruppe PP/PD Mainz

Hiermit möchten wir euch zur Mitgliederversammlung der Kreisgruppe Mainz am 2. September ab 17 Uhr im Außenbereich des Vereinsheims der Kleingartenanlage in Mainz einladen. Es stehen Neuwahlen an. Bitte zwecks besserer Planung zurückmelden an Steffi Loth oder Ingo Volp.

Einladung der KG PP ELT, WSP

der Vorstand der KG PP ELT WSP lädt für den 6. Oktober 2021 zur ordentlichen Mitgliederversammlung, samt Vorstandswahlen, ein.

Aufgrund der nicht voraussehbaren Pandemieentwicklung kann der Versammlungsort zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht bestimmt werden, eventuell ist die Durchführung einer Videokonferenz erforderlich.

Daher bitten wir für eine bessere Planung um eine Anmeldung per E-Mail – ppelt.gdp.wsp@polizei.rlp.de –. Die Tagesordnung wird zugesandt.

Parick Kirf

Anzeige

SCHWABENLAND & PSW REISEN
Partner der Gewerkschaft der Polizei in Baden-Württemberg, Saarland und Rheinland-Pfalz

5% SONDERRABATT FÜR GDP-MITGLIEDER UND DEREN ANGENÖHRIGE

Törggelle & Erntezeit
KULTUR UND WANDERN IN SÜDTIROL
30.10.2021 – 05.11.2021

PREIS IM DZ 785€
EZ ZUSCHLAG 125€

Wir laden ein zu einer Busreise nach Südtirol. Wir wollen den sonnigen Herbst in Südtirol in der klaren Luft beim Wandern Wein und Kultur genießen. Wir haben uns dazu entschlossen, weil wir überzeugt sind, dass wir die derzeitigen Abstandsregeln in unserem Hotel und auch im Bus gut einhalten können. Wer zu diesen Maßnahmen noch Fragen hat, sollte bei uns anrufen. Die Reise wird so gestaltet, dass jeder Reisegast auf seine Kosten kommt, ob er Wanderer ist, Spaziergänger oder nur die Kultur in Südtirol genießen will.

Reisedaten:

- Busfahrt nach Villanders und zurück
- Sämtliche Fahrten lt. Reiseverlauf in Südtirol
- 6 Übernachtungen mit HP im Hotel Hubertus in Villanders
- Wanderungen mit Wanderführer
- Stadtführung in Meran

0711 / 9484848

- Seilbahn zum Rittner Horn
- Seilbahn zur Plose
- Törggelen-Abend mit Weinverkostung und Imbiss
- Reiseleitung PSW-Reisen Schwabenland Reisen

Stuttgart-Fellbach
Eberhardstr. 30
70736 Fellbach
Tel.: 0711 / 5788186
Fax: 0711 / 579912
info@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Eberdingen-Hochdorf
Frau Burger
Tel.: 07042 / 8728312
Fax: 07042 / 8728313
karinburger@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Saarbrücken
Frau Weaver
Tel.: 0681 / 93312057
Fax: 0681 / 93312059
sweaver@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Mainz
Frau Grün
Tel.: 06703 / 305502
Fax: 0711 / 579912
agruen@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Zentrale
Terminal 3, Reisemarkt
70629 Stuttgart Flughafen
Tel.: 0711 / 9484848
Fax: 0711 / 9976762
info@schwabenlandreisen.de
www.schwabenlandreisen.de

Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen Geschäftsstellen der Landesbezirke.

DP – Deutsche Polizei
Rheinland-Pfalz

Geschäftsstelle
Nikolaus-Kopernikus-Straße 15
55129 Mainz
Telefon (06131) 96009-0
Telefax (06131) 96009-99
www.gdp-rp.de
gdp-rheinland-pfalz@gdp.de

Redaktion
Stefanie Loth (v.i.S.d.P.)
Gewerkschaft der Polizei
Nikolaus-Kopernikus-Straße 15
55129 Mainz
Telefon (06131) 96009-0
Telefax (06131) 96009-99
stefanie.loth@gdp.de